







Auditorium des LWL-Museums für Kunst und Kultur Domplatz 10 48143 Münster

**Eintritt 5.- Euro pro Abend** Museumskasse / Ticketshop / AK

## Veranstalter

LWL-Museum für Kunst und Kultur Tel. 0251 5907-01 www.lwl-museum-kunst-kultur.de Die "FilmGalerie" ist eine Kooperation des LWL-Museums für Kunst und Kultur und des LWL-Medienzentrums für Westfalen sowie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Für Westfalen-Lippe

## Idee + Konzept

Elke Kania, Dr. Daniel Müller Hofstede, Otmar Schöffler, Prof. Dr. Reinhold Zwick

Für Gäste mit Hörgeräten mit T-Spule verfügt das Auditorium über eine Induktionsschleife.

### Dienstag, 24. Mai, 19.30 Uhr Die ewigen Momente der Maria Larsson (Maria Larssons eviga ögonblick)

In seinem Alterswerk gelingt es dem schwedischen Regisseur Jan Troell, ein eindrucksvolles Sozialdrama um eine Frau in den patriarchalen Verhältnissen des frühen 20. Jahrhunderts mit einer Hommage an die Fotografie in ihren frühen Jahren zu verbinden. In ärmlichen Verhältnissen zieht



Maria neben ihrer Arbeit als Putzfrau nacheinander sechs Kinder groß. Ihr Mann Sigfrid ist ihr dabei als Quartalssäufer mit Neigung zum Fremdgehen und zu häuslicher Gewalt keine Hilfe. Dieses prekäre Leben erträgt sie in einer bewundernswerten Mischung aus Tapferkeit, Langmut und Resignation – bis das Wiederauftauchen eines alten Fotoapparats zu einem regelrechten Erweckungserlebnis wird.

Ist es anfangs noch eine Art kreativer Alltagsflucht, wird die Kamera schnell zu einem Vehikel, ihre Umwelt neu und bewusster wahrzunehmen: zur Fixierung flüchtiger Elemente des Alltags, für die tröstliche Konservierung von Erinnerung und ganz grundsätzlich zur damals noch ganz neuartigen Schaffung bildlicher Ewigkeit. Schließlich führen Begabung und Erfolg dazu, dass das Fotografieren ihr zur Profession wird, zu Selbstbewusstsein und finanzieller Autonomie verhilft.

Troell verzichtet darauf, seine Protagonistin zur Künstlerin zu stilisieren. Stattdessen beleuchtet er sehr nachvollziehbar den Aspekt der emanzipatorischen Selbstermächtigung, die das neue Bildmedium, knapp 100 Jahre vor dem Siegeszug des Handyfotos, ermöglicht.

Buch: Niklas Rådström, Kamera: Mischa Gavrjusjov, Jan Troell, Schnitt: Nils Pagh Andersen, Musik: Matti Bye, Darsteller: Maria Heiskanen (Maria Larsson), Mikael Persbrandt (Sigfrid Larsson), Jesper Christensen (Sebastian Pedersen) u.a. 

1 Bildnachweis: Arsenal.

# 1 zu 24. Fotografie im Film

Die aktuelle Sonderausstellung unseres Museums zur Fotografin Annelise Kretschmer ist ein geeigneter Anlass für die FilmGalerie, sich dem Thema "Fotografie und Film" zuzuwenden. Beide sind technologiehistorisch engste Verwandte, handelt es sich beim Film – vereinfacht ausgedrückt – doch um nichts anderes als um hintereinandergeschaltete Einzelbilder, was ab einer bestimmten Geschwindigkeit den Eindruck einer Bewegung erzeugt. 24 Bilder pro Sekunde ist diese Bildfrequenz, die das menschliche Auge täuscht – daher unser Reihentitel "1 zu 24". Hin und wieder besinnt sich der Film künstlerisch dieses Verwandtschaftsverhältnisses: Berufsfotograf:innen und Fotokünstler:innen werden porträtiert oder es werden faszinierende Geschichten über amateurhafte Voyeurs der Kamera erzählt. Aber auch von der fotografischen Arbeit selbst zeigt sich das Kino fasziniert, von ihren Gesten und ihrer Gegenständlichkeit sowie von der Beharrlichkeit des fotografischen Blicks, die die Menschen hinter dem Sucher immer wieder zu gleichsam schamanischen Protagonist:innen des Sehens erhebt

Die Frühjahrsstaffel präsentiert Filme, die ein solches Interesse des Kinos an seinem Geschwister-Medium aufweisen, Arbeiten also, bei denen es wirklich zu intermedialen Beziehungen kommt. In diesem Sinne widmet sich Antonionis Kultfilm "Blow Up" der kritischen Hinterfragung der Beziehung zwischen Realität und Abbild, während Wayne Wangs "Smoke" eine humanistische Meditation über den Zusammenhang von Fotografie und Zeit bietet. Bei Jan Troell wiederum wird die Fotokamera zum Selbstermächtigungs-Vehikel der arg gebeutelten Protagonistin "Maria Larsson". Zum ersten Mal zeigt die FilmGalerie neben Spielfilmen auch Dokumentarfilme: Die sensationelle Entdeckung der künstlerisch und menschlich ergreifenden Biografie der "Vivian Maier" sowie Wim Wenders' kongeniale Erschließung des fotografischen Kosmos des Sebastião Salgado werden dieses Abweichen vom kuratorischen Prinzip aber mit Sicherheit rechtfertigen.

#### Mittwoch, 11. Mai, 19.30 Uhr Blow up

GB/I 1966, Farbe, 111 Minuten, dt. ■ R: Michelangelo Antonioni Einführung in Reihe und Film: Daniel Kothenschulte (Köln)

Der Film heftet sich für 24 Stunden an die Fersen eines jungen Londoner Starfotografen bei seinen Wegen durch London. Seltsam distanziert aber professionell sucht er seine Motive auf, von Obdachlosen im Nachtasyl bis zur glamourösen Modeszene, nirgendwo gehört er dazu, überall ist er Beobach-



ter und lauert auf das Bild des Augenblicks. Als er auf den Bildern eines Paares in einem Park eine Leiche zu entdecken glaubt, beginnt er auf einmal, sich emotional zu verstricken. Der schweifende Blick des Fotografen wird zu dem des Detektivs, allerdings bringen seine Recherchen keine Klarheit: Je intensiver er in die immer wieder vergrößerten Aufnahmen – blow ups – hineinschaut, desto hartnäckiger verweigern ihm die zunehmend grobkörnigen Aufnahmen die Wahrheit.

Seinen ersten nichtitalienischen Film, der zugleich sein kommerziell erfolgreichster werden sollte und mit der Goldene Palme in Cannes prämiert wurde, siedelt Antonioni im Swinging London der Sechzigerjahre an. Über Mode, Musik und Popkultur zeichnet der Film ein bei aller Entfremdung sinnliches Portrait der "Beat-Generation"; in noch stärkerem Maße aber unternimmt er eine kluge und vielschichtige Reflexion über die Faszination des Bildes als Abbild tatsächlicher oder vermeintlicher Wirklichkeit und die Möglichkeiten der Manipulation.

Buch: Michelangelo Antonioni, Tonino Guerra, Edward Bond, Kamera: Carlo Di Palma, Schnitt: Frank Clarke, Musik: Herbie Hancock / The Yardbirds, Darsteller: David Hemmings (Thomas), Vanessa Redgrave (Jane), Sarah Miles (Patricia) u.a. 

Bildnachweis: Warner Bros.

#### Mittwoch, 18. Mai, 19.30 Uhr Smoke

Magische Orte sind nicht zwangsläufig glamourös. Wesentlich ist die soziale Kraft, die sich darin entfaltet – als Knotenpunkt sozialen Lebens, als Wendepunkt von Schicksalen oder postmodernes Orakel. Solch ein magischer



Ort ist die "Brooklyn Cigar Company", ein kleiner Tabakladen an einer Kreuzung in Brooklyn / New York. Er ist Dreh- und Angelpunkt einer Vielzahl großartiger Geschichten über Freundschaften, Güte und solidarisches Handeln, basierend auf einer Weihnachtsgeschichte Paul Austers für die New York Times. Im Mittelpunkt steht Auggie Wren, Betreiber des Tabakladens und passionierter Hobbyfotograf. Jeden Morgen fotografiert er die Straßenkreuzung vor seinem Geschäft, immer zur gleichen Zeit, stets aus demselben Blickwinkel. 4000 Fotos sind dabei schon zustande gekommen, säuberlich eingeklebt in identische Alben. Es geht ihm dabei um die Wahrnehmung kleinster Veränderungen, um das Sich-Einlassen auf den Zufall und natürlich auch um die Macht der Erinnerung. Für Auggie zentral ist aber die akribische Dokumentation des eigenen kleinen Lebensumfeldes, das Zerlegen der Zeit in eine Serie aufeinanderfolgender Geschehnisse. Ein neutrales Protokoll dessen, was geschieht, wobei seine Schwarzweiß-Fotografie den Wahrheitsgehalt betonen soll.

Neben seinen exzellenten Darsteller:innen und der humanistischen Botschaft, macht die kluge filmische Betrachtung des Zusammenhangs von Fotografie und Zeit Wayne Wangs Film zu einer kleinen cineastischen Sensation.

Buch: Wayne Wang, Paul Auster, Kamera: Adam Holender, Schnitt: Maysie Hoy, Musik: Rachel Portman, Darsteller:innen: Harvey Keitel (Auggie Wren), William Hurt (Paul Benjamin), Harold Perrineau (Rashid Cole), Forest Whitaker (Cyrus Cole), Stockard Channing (Ruby McNutt) u.a. 

Bildnachweis: Studio Canal.

### Mittwoch, 1. Juni, 19.30 Uhr Finding Vivian Maier

USA 2013, Farbe, 84 Minuten, dt. R: John Maloof / Charlie Siskel Einführung: Elke Kania M.A. (Köln)

Die Entstehungsgeschichte dieses Dokumentarfilms trägt regelrecht romanhafte Züge. Aus purem Zufall stößt der Historiker John Maloof bei einer Zwangsversteigerung in Chicago auf einen Karton mit abertausenden, auf einem Dachboden entdeckten



Bildern und unentwickelten Filmen, sämtlich Momentaufnahmen aus dem amerikanischen Alltag der 1950er und 1960er Jahre. Sehr schnell wird ihm die hohe Qualität dieser Fotografien bewusst und er beginnt zu recherchieren. Dabei stößt er schließlich auf die Geschichte von Vivian Maier, die zeitlebens als Nanny in Chicago arbeitete und nebenbei mit der Rolleiflex-Kamera fotografierte. Mit scharfem und zugleich empathischem Blick, Sinn für den richtigen Moment sowie Antennen für Komik und Tragödie, schuf sie eine faszinierende Dokumentation des US-amerikanischen Straßenlebens. So entstanden mehr als 100.000 Aufnahmen, die sie jedoch streng unter Verschluss hielt, bis sie 2009, im Alter von 83 Jahren völlig vereinsamt starb.

Maloofs Dokumentation besitzt ihre eigene filmische Qualität: Durch seine Integrierung der detektivischen Spurensuche in die Erzählstruktur des Films setzt er eine krimihafte Spannung frei. Daneben erzeugt die große Zahl der interviewten Zeitgenossen eine schillernde Vielstimmigkeit. Hierbei tritt ganz nebenbei auch die ans Pathologische grenzende Widersprüchlichkeit der Persönlichkeit Maiers zutage und macht beklemmend deutlich, dass keiner der Menschen, bei denen sie als Nanny arbeitete, eine Ahnung hatte von den Dimensionen ihrer Leidenschaft und ihres Talents.

Buch: John Maloof, Charlie Siskel, Kamera: John Maloof, Schnitt: Aaron Wickenden, Musik: J. Ralph. | Bildnachweis: EuroVideo

Mittwoch, 8. Juni, 19.30 Uhr Das Salz der Erde

Wim Wenders vielfach preisgekrönter Film präsentiert Leben und Arbeit des weltberühmten Fotografen Sebastiāo Salgado (\*1944) aus der Perspektive zweier Regisseure: der seines Sohnes Juliano Ribeiro Salgado, der seinen Vater in den vergangenen Jahren oft mit der Filmkamera begleitete und der von



Wim Wenders, Bewunderer von Salgados Fotokunst, selbst Fotograf und einer der großen Filmemacher der Gegenwart. In den vergangenen vier Jahrzehnten hat Salgado auf allen Kontinenten die Spuren der sich wandelnden Welt und Menschheitsgeschichte dokumentiert. Dabei war er Zeuge von internationalen Konflikten, Kriegen und ihren Folgen, von Hungersnöten, Vertreibung und Leid. Seine in strengem Schwarz-Weiss gehaltenen, sozialdokumentarischen Fotografien prägten die Weltwahrnehmung maßgebend. Salgado selbst wäre seelisch an dieser Aufgabe fast zugrunde gegangen, wenn er nicht ein neues, ein gigantisches Fotoprojekt begonnen hätte: "Genesis". Mit seiner Kamera widmet er sich dabei seit über zehn Jahren noch unberührten, paradiesischen Orten der Erde, kehrt zurück an den Ursprung allen Lebens und offenbart eine wunderbare Hommage an die Schönheit der Erde.

Immer wieder macht sich Wenders grundlegende Gedanken über die Zusammenführung des Bewegt-Filmischen mit dem Stehend-Fotografischen. Damit gelangt er weit über einen bloßen Film zu dem brasilianischen Bildkünstler hinaus: Ihm gelingt zugleich auch eine sensible und sympathisierende Abhandlung über das Wesen der Fotografie selbst.

Buch: Wim Wenders, Juliano Ribeiro Salgado, David Rosier, Kamera: Hugo Barbier, Juliano Ribeiro Salgado, Schnitt: Maxine Goedicke, Rob Myers, Musik: Laurent Petitgand. 

| Bildnachweis: EuroVideo